

KONTROLLAMT

JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 3

LINZ 1954

Herausgegeben von der Stadt Linz

Städtische Sammlungen

I N H A L T

	Seite
Vorwort	V
Kulturchronik: Erste Linzer Kulturtagung — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Musikschule — Volkshochschule — Mikrobiologische Station Schild — Büchereien — Städtische Sammlungen — Bau- und Kunstdenkmäler — Bauberatung — Künstlerische Ausgestaltung an städtischen Bauten — Botanischer Garten — Klima-Untersuchungsstelle — Natur- und Landschaftsschutz — Der erste Fund einer Harfenfibel — Eine Linzer Stadtansicht	VII
Eduard Holzmair (Wien): Die Medaille in Oberösterreich	1
Gustav Gugitz (Wien): Linz im Urteil der Reisebeschreibungen und Lebenserinnerungen	43
Heinz Zatschek (Wien): Handwerk und Hausbesitz in Linz zwischen 1595 und 1800	101
Friedrich Schober (Linz): Die Linzer Goldschmiede	131
Hertha Awecker (Linz): Das Bruckamt der Stadt Linz	167
Georg Wach a (Wien): Das Lambacher Haus zu Linz	215
Eduard Straßm a y r (Linz): Bürgermeister Dr. Karl Wis er	233
Ferdinand Ernst Gr u b e r (Wien): Adam Müller-Guttenbrunn in Linz	249

	Seite
Othmar Wessely (Wien):	
Das Linzer Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts . . .	283
Budolf Ardelet (Linz):	
Eine barocke Jubelprofess bei den Ursulinen zu Linz im Jahre 1791 . . .	443
Georg Grüll (Linz):	
Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Linzer Zeitungen im 17. Jahrhundert	467
Herwig Ebner (Graz):	
Der Brand zu Linz vom Jahre 1682	475
Alfred Hoffmann (Linz):	
Die Hütten und Stände am Linzer Bartholomäimarkt des Jahres 1583 . .	479
Harry Kühnel (Wien):	
Weingärten des Linzer Bürgerspitals in Nußdorf und Heiligenstadt . . .	501
Harry Kühnel (Wien):	
Die Zechenordnung der Linzer Kürschner aus dem Jahre 1460	509
Franz Pfeffer (Linz):	
Die Linzer Fernstraßen. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte von Linz . .	515
Leopold Schmidt (Wien):	
Die Linzer Stadtvollskunde im Rahmen der Stadtvollskunde Österreichs	621
Rudolf Bayer (Wien):	
Den frühen Tagen zugewandt	633
Franz Stroh (Linz):	
Linz — nochmals namenkundlich	647

bibliothek in Linz und die Stiftsbibliotheken St. Florian, Kremsmünster, Lambach, Wilhering, Schlägl und Schlierbach gerichtet. In keiner dieser Bibliotheken sind solche Zeitungen vorhanden.

²¹⁾ Der bekannte Reiseschriftsteller Sartori hatte mit seiner boshaften Behauptung, daß die *Linzer Zeitung* „mit Schubwuchs auf Löschpapier“ gedruckt wurde, nicht allzu unrecht. Siehe auch: F. Pfeffer, Österreichs älteste Zeitung. Zum 250jährigen Bestand der Linzer Zeitung. („Linzer Volksblatt“ von 22. April 1927). Einer Zusammenstellung der österreichischen Zeitungen aus dem Jahre 1788 ist über die Linzer Zeitung folgende Notiz zu entnehmen: „Linzer Zeitung, liefert alle Quartal einen selbständigen Aufsatz aus Oberösterreich, hat schlechtes Papier und einen fast unlesbaren Druck (I. P. Kaltenbäck, Vaterländische Denkwürdigkeiten in „Oesterreicher - Kalender“ [1843], S. 144).

²²⁾ L. A., Bibliothek (Nr. 5661/1). F. Krackowizer, Aus meinem Leben und meiner Zeit, S. 370.

²³⁾ Jahrbuch des öö. Musealvereines (1933), 85. Band, S. 226 und 98. Band (1953), S. 167 u. 174.

DER BRAND ZU LINZ VOM JAHRE 1682

Die Feuersnot war in den Städten und Märkten des Mittelalters und der frühen Neuzeit ein häufiger Gast. Die Gassen waren eng, krumm und ungepflastert, die schmalen Häuser, vor allem aber die oberen Stockwerke baute man aus Holz. Dazu waren die Rauchfänge nicht über das Dach geführt, daher das Schindeldach stets bedroht war. Die Zahl der Gefahrenherde war groß. Man traf allerlei Vorkehrungen. Die Landesfürsten ordneten wiederholt an, daß Neubauten aus Ziegeln hergestellt werden sollten und gewährten dafür Steuernachlässe. Zwischen zwei Häusern wurde ein schmaler Durchgang, eine „Reichen“ freigelassen und durch manchen Ort ein „Feuerbach“ geführt. Fast jeder größere Markt und jede Stadt hatten eine Feuerordnung, die genaue Anordnungen für den Fall einer Feuersbrunst traf. Jene Bewohner, die diese Bestimmungen nicht befolgten oder zuwiderhandelten, wurden strenge bestraft.

Auch für Linz sind große Brände für die Jahre 1441, 1509, 1542, während der Bauernbelagerung 1626, der Belagerung im österreichischen Erbfolgekrieg 1742 und im Jahre 1800 bezeugt. Besonders verheerend wirkte sich jener von 1542 aus. Von 210 Häusern blieben nur 69 von den Flammen verschont¹⁾. Über einen Brand, der am 27. Mai 1682 im Garten des Linzer Bürgers Christoph Manner in der Linzer Vorstadt ausbrach, berichtet ausführlich eine Handschrift im Grazer Landesarchiv²⁾. Da die Abschrift in einem Codex des Magistrates Wiener Neustadt aufgezeichnet war, bezog man auch den erwähnten Brand auf diese Stadt. Die genannten Hausbesitzer aber, alles Linzer Bürger und Händler, beweisen, daß sich die Mitteilung auf die Stadt Linz bezieht. Mehrere Stadel, ein Kaufladen im Werte von 4000 fl., fünf gemauerte Werkstätten und Wohnungen, ein Wächterhaus, ein Kupferschmiedhaus, ein Stadttor und die älteste Sport- und Vergnügungsstätte des Adels, das Ballhaus, wurden ein Raub

der Flammen. Das Feuer griff rasch um sich, und um seiner Herr zu werden, riß man die Dächer von 23 Werkstätten nieder. Das verursachte der Stadt freilich große Unkosten, aber es tat not, sollte größeres Unheil vermieden werden. Durch einen plötzlich aufkommenden Wind wurden die Flammen der Stadt zugekehrt und zündeten auch hier. Daß den Linzern damals bange wurde, ist begreiflich, war ihnen doch die Folge eines solchen wilden Feuers nur zu gut bekannt. Die Stadt war der Feuerordnung nach in vier Viertel eingeteilt. Jedem Viertel stand ein Viertelmeister vor, der von Rottmeistern unterstützt wurde. Die Sorge für das Löschgerät trug der Baumeister, während die Brunnherren und Brunnenmeister für das Funktionieren der Brunnen verantwortlich waren. Besonders arg gefährdet war 1682 das vierte Viertel der Stadt, wo allein 264 Brandstellen zu löschen waren, davon 70 beim Hause des Landeshauptmannes, 60 beim Pichlerhaus und 39 beim Sturmwirt. Auch das Rathaus, bei dem die Ledereimer und Leitern aufbewahrt waren, schien gefährdet. Im ersten Stadtviertel litten am ärgsten die Häuser des Hollner und Hölbling. An 13 weiteren Bauten, darunter auch am Stadtrichter- und Postmeisterhaus, konnten 31 Brandstellen durch schnelles und tatkräftiges Zupacken gelöscht werden. Das zweite und dritte Viertel waren weniger in Mitleidenschaft gezogen worden. Insgesamt kamen bei dieser Feuersbrunst des Jahres 1682 46 Häuser zu Schaden und an 361 Brandstellen hatten pflichtbewußte Linzer in der Sorge um ihr Hab und Gut das Ärgste abzuwenden gewußt. Jedes Handwerk hatte seine besondere Aufgabe. Die Schneider mußten Wasser schöpfen und an die Feuerstelle tragen, wohl eine ungewöhnlich schwere Arbeit für dieses Handwerk. Die Schuster, Schmiede, Schlosser, Maurer, Bäcker, Zimmerleute, Faßzieher und Boten hatten die Leitern zu tragen, hatten die Pflicht, diese als erste zu besteigen und mußten auch im Notfalle Dächer, Stadel und Häuser niederreißen, wobei Pferde an die langen Feuerhaken gespannt wurden. Die Fleischer, Lederer und Hafner mußten mit Wasser und Mist das Feuer abdämpfen. Auf dem Kirchturm standen Tag und Nacht Feuerwachen, die sofort den Glockenstrang zogen oder die Trompete erschallen ließen, wenn irgendwo das Feuer halb manns- hoch aus dem Rauchfang, dem Dach oder aus dem Fenster schlug. Bei starkem Wind ließen die Gassengeher, Wächter oder Ausrufer den Mahnruf „huets Feu“ ertönen. Gefüllte Bottiche mit Wasser mußten bei jedem Hause bereitstehen, alles unnütze Holzgerät mußte

vor der Stadt untergebracht werden. Alle diese Verfügungen waren in der Feuerordnung zusammengefaßt und wurden bei jeder Marktzeit durch die Viertel- oder Rottmeister verlesen. Die Löscharbeit war ausschließlich Sache der Ortsansässigen, und jedem Fremden war es untersagt, an ihnen teilzunehmen³⁾.

Dieser genauen Regelung werden wir es wohl auch zu danken haben, daß eine gewisse Feuersicherheit bestand und daß der Brand des Jahres 1682 keine größeren Opfer forderte.

Anmerkungen:

¹⁾ Kreczi, Linz, Stadt an der Donau, Linz 1951, S. 25 f.

²⁾ Handschrift Nr. 131, Pap., 2, 131 S., im Landesarchiv Graz. — Brandnachricht auf S. 58 ff. — Vgl. dazu Handschriftenkatalog des stmk. Landesarchivs in Graz, S. 19.

³⁾ Defensions- und Feuerordnung der Stadt Linz im 16. Jahrhundert, Handschrift Nr. 495, Pap. 2, 299, B. 11, Sammelband, zusammengestellt von Wolf Albrecht, Hofrichter zu Gleink 1651, Landesarchiv Graz.